

Outgoing Erfahrungsbericht

Luigi Bocconi Universität, Mailand

Vorbereitung

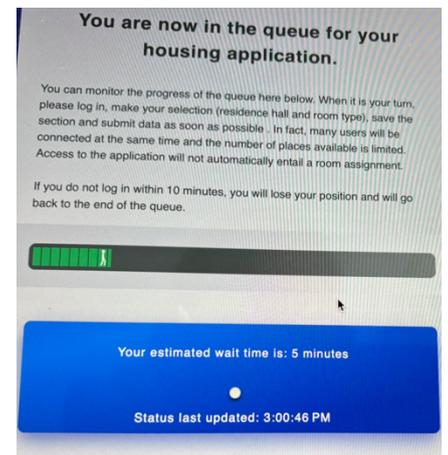
Die Wahl der Bocconi fiel mir eigentlich relativ leicht, da ich nur für ein Semester ins Ausland gehen wollte und somit nur die Partneruniversitäten des Themis-Programms in Frage kamen.

Mir wurde einmal gesagt, dass die Vorbereitung und Organisation des Auslandssemesters ungefähr so viel Zeit in Anspruch nimmt wie ein Minijob. Ich würde sagen, es war schon einiges zu organisieren, aber dies war gut über das Sommersemester verteilt und man konnte vieles auch ganz gut „nebenbei“ erledigen. Allerdings sollte man sich darauf einstellen, dass man vor allem in der Prüfungsphase im Sommer mehr „Arbeit“ hat. Bei der Bewerbung sollte man darauf achten, dass man möglichst mehrere Wünsche angibt, da es durchaus sein kann, dass man seinen Erstwunsch nicht bekommt. In meinem Jahrgang waren die Notendurchschnitte höher als erwartet, so dass man sich nicht hundertprozentig sicher sein kann, dass man mit einem bestimmten Notendurchschnitt sicher an seine Wunschuni kommt. Generell würde ich dazu raten, sich direkt um eine Sache zu kümmern, also Formulare direkt abzuarbeiten, um keine Fristen zu verpassen. Außerdem kann man so auch mal länger auf Antworten der Gasthochschule oder der FU warten, ohne eine Frist zu verpassen. Besonders die Kurswahl und welche Kurse zu welchem Schwerpunkt gehören, sollte man frühzeitig mit dem Auslandsbüro absprechen. Die Zusammenarbeit mit diesem, insbesondere mit Frau Rother und Frau Bärenfeldt, habe ich als sehr angenehm empfunden und war immer dankbar für die schnellen und hilfreichen Antworten.

Sprachlich habe ich mich nicht besonders auf das Semester vorbereitet und würde dies auch nicht als zwingend notwendig erachten.

Unterkunft in Mailand

Die Bocconi bietet zwar University Housing an, aber man sollte sich keine großen Hoffnungen auf einen Platz machen. Die Zimmer sind sehr nah an der Uni und haben ein eigenes Fitnessstudio (was sich sehr lohnt, da das Fitnessstudio an der Bocconi ca. 160€ im Monat kostet). Das Housing ist zwar sehr teuer, aber die Preise in Mailand sind generell hoch, daher würde ich es wahrscheinlich empfehlen, da man sich die Mühe spart. Ich kenne nur wenige, die einen Platz bekommen haben und es ist einfach Glückssache, welchen Platz man in der Warteschlange bekommt (vergleichbar mit Ticketmaster). Ich hatte eine relativ kurze Wartezeit, aber auch bei mir waren alle Plätze weg.



Es ist wahrscheinlich günstiger, nicht über die typischen Plattformen zu suchen, da man so die Gebühren von z.B. Spotahome vermeiden kann. Einige Leute haben Zimmer über Facebook-Gruppen gefunden, aber das war meistens mit mehr Aufwand verbunden und man ist natürlich nicht so sicher wie bei einem großen Vermieter.

Ich habe in Navigli gewohnt, was ich empfehlen kann, da man ca. 20 Minuten zu Fuß von der Uni entfernt ist und es dort viele Bars etc. gibt (allerdings ist es auch sehr touristisch). Generell würde ich empfehlen, sich ein Zimmer in der Nähe der Uni (Porta Romana) zu suchen. Die meisten Veranstaltungen finden in der Nähe der Uni und eben in Navigli statt und man spart sich so einige Wege.

Studium an der Bocconi

Das Studium an der Bocconi war eine Umstellung zum Studium an der FU. Besonders vor der Kurswahl hatte ich großen Respekt, da man nicht viel Spielraum hat und vor allem im 5. Semester darauf angewiesen ist, in bestimmte Kurse zu kommen. Das hat aber überraschend gut geklappt und man hat eigentlich alle Kurse bekommen, die man haben wollte.

Die Atmosphäre in den Kursen war für mich mit der eines Schulunterrichts vergleichbar. Vor allem in den Pflichtkursen für italienische Studenten (z.B. Europarecht und vergleichendes Privatrecht) war es sehr voll und laut und nicht mit den Vorlesungen in Berlin zu vergleichen, wo man meiner Meinung nach mehr Respekt vor den Professoren hat.

Generell habe ich mir von der Bocconi als Privatuniversität etwas „mehr“ erwartet, weshalb ich in einigen Punkten enttäuscht wurde. Die Bibliothek ist nicht mit der der FU zu vergleichen. Es gibt viel zu wenig Plätze, es ist sehr laut und man muss meistens wirklich vor der Öffnungszeit (8:20 Uhr) da sein, um einen guten Platz zu bekommen. Nachmittags ist es sehr schwer, einen Platz zu finden, sodass man immer Leute sieht, die auf dem Boden lernen. Auch die Mensa fand ich enttäuschend und im Vergleich zur FU sehr teuer (8€ für ein Gericht). Außerdem darf man im Winter nicht drinnen essen, sondern wird rausgeschickt.

Dafür ist die Bocconi digital gut ausgestattet. Alle Räume haben eine Steckdose an jedem Platz und es gibt eine Bocconi-App, über die man alles regeln kann.

Kompetenz und Lernerfolg

Bei meinem Lernerfolg muss ich zwischen meinen sprachlichen Fähigkeiten und dem juristischen Lernerfolg unterscheiden. Mein Englisch hat sich deutlich verbessert, was auch mein Ziel für das Auslandssemester war. Das liegt aber auch vor allem an den Konversationen außerhalb der Vorlesungen.

Das Studium ist eine große Umstellung zum Jurastudium in Deutschland. Ich habe es als viel theoretischer empfunden, da zum Beispiel keine Fälle gelöst werden. Ich hatte den Kurs „European Union Law“, den ich trotz des hohen Arbeitsaufwandes weiterempfehlen würde, da es einer der einzigen „richtigen“ Jura-Kurse ist. Allerdings ist die Herangehensweise eine ganz andere. Man arbeitet nicht mit Gesetzestexten und muss die einzelnen Artikel zwar nicht Wort für Wort auswendig können, aber im Kopf haben. Außerdem muss man ca. 50-100 Fälle lernen, um sie in der Prüfung abrufen zu können. Ich empfinde dies als „Lernverschwendung“ und habe die fallorientierte Lösung vermisst.

Den Kurs „Comparative private law“ kann ich auch empfehlen, allerdings ist er eher als Grundlagenkurs zu sehen und es findet nicht wirklich ein materieller Rechtsvergleich statt. Empfehlen kann ich die Kurse „Fundamental Rights in Europe“ und „Citizenship and Migration Law“.

Alltag und Freizeit

Ich habe meinen Alltag und meine Freizeit in Mailand als sehr positiv empfunden. Mit der Monatskarte für 22€ kann man sich in Mailand günstig fortbewegen. Außerdem ist die Lage für viele Tagesausflüge sehr gut. Es gibt viele regionale Verbindungen, sodass man am Wochenende schöne Ausflüge machen kann. Außerdem hat die Studentenorganisation (ESN) tolle Aktivitäten organisiert, weshalb es gerade am Anfang sehr einfach war, schnell viele Studierende kennenzulernen. Besonders im Sommer habe ich den Navigli-Kanal und die vielen günstigen Aperol Spritz genossen. Vermissten werde ich den typischen italienischen Aperitivo.



Interkulturelle Erfahrungen

Mein Auslandssemester war eine bereichernde interkulturelle Erfahrung, auch wenn ich weniger von der italienischen Kultur mitbekommen habe. Die meisten Kontakte hatte ich mit anderen Austauschstudierenden aus der EU, aber auch aus Australien, Kanada etc. Obwohl ich nicht tief in die italienische Lebensweise eingetaucht bin, habe ich durch internationale Freundschaften und Gespräche über kulturelle Unterschiede viel gelernt. Es war spannend zu sehen, wie unterschiedlich und doch in vielerlei Hinsicht ähnlich wir sind.

Sonstiges

Was ich gerne früher gewusst hätte, ist, dass es sinnvoll ist, eine italienische Steuernummer zu beantragen. Diese wird oft bei Mietverträgen verlangt und kann generell hilfreich sein, um z.B. eine Metrokarte zu bekommen. Es ist relativ einfach, sie bei der italienischen Botschaft zu beantragen und ich habe auch sehr schnell eine Antwort bekommen!

Außerdem habe ich mich vorher nicht wirklich mit der Notenumrechnung beschäftigt und nur geschaut, was die höchstmögliche Note ist. Das würde ich im Nachhinein als Fehler bezeichnen, da ich die Notenumrechnung als nicht so positiv für uns FU-Studierende empfinde. Es wurde zwar gesagt, dass die Noten im Ausland im Durchschnitt besser sind, aber man sollte vorher wissen, dass man z.B. an der Bocconi 29/30P braucht, um an der FU 10 Punkte zu bekommen. Da die Noten auch für unseren Schwerpunkt wichtig sind, sollte man sich dessen auf jeden Fall bewusst sein.

Fazit

Abschließend kann ich sagen, dass mir mein Auslandssemester sehr gut gefallen hat und ich es jederzeit wieder machen würde! Was mich sehr überrascht hat, war, wie wenig Englisch in Mailand gesprochen wird, was es am Anfang etwas schwieriger gemacht hat. Das hat sich aber nach kurzer Zeit gelegt. Trotzdem würde ich jedem raten, abzuwägen, ob es sich lohnt, im fünften Semester ein Auslandssemester zu machen, da man sehr viel Arbeitsaufwand hat und es nicht nur ein „Spaß-Auslandssemester“ ist. Außerdem spart man nicht wirklich Zeit, da man im 7. Semester noch StPO und ZPO und die Sachenrechtshausarbeit schreiben muss. Trotzdem würde ich mich wieder dafür entscheiden und bin dankbar, diese Möglichkeit gehabt zu haben!



Der für mich schönste Ausflug war der Luganer See



Mailand und vor allem der Dom ist zu Weihnachten besonders schön!